

03. 05. 2018

## Ein Brutprojekt für alle



Eng drängen sie sich unter der niedrigen Lampe. Hier ist es mit 30 Grad schön warm, während es draußen kalte 12 Grad sind. Gemütlich schmiegen sie sich aneinander und kriegen von dem Trubel um sie herum gar nichts mit – die Augen der kleinen Küken fallen sofort zu.



Und vor ihrem Gehege stehen die Kinder dicht an dicht und versuchen einen Blick auf ihre neuen Kita-Gefährten zu erhaschen. „Sind die noch nicht mal ein Jahr alt?“, „Was ist, wenn die wachsen ohne dass wir es merken und dann passen sie nicht mehr durch die Tür?“, „Wann gehen die raus?“. Die Fragen brennen den Mädchen und Jungen förmlich auf der Zunge.

Ottfried Ferber kommt fast gar nicht hinterher mit dem Beantworten. Er gehört dem Bund deutscher Rassegeflügelzucht an und nutzt nun seine Zeit, um Kita-Kindern Hühner und Hähne und damit ein Stück Natur näher zu bringen. „Nur sehr wenige Menschen wissen noch, wie sich die Tiere entwickeln. Dem möchte ich mit einem solchen Projekt gegensteuern.“ Er selbst ist auf einem Bauernhof aufgewachsen und hat dort zahlreiche Tiere groß werden sehen. Was für Ottfried Ferber dadurch eine Selbstverständlichkeit ist, ist vielen anderen heute fremd.

Auch deswegen hat sich die SOS-Kindervilla für ein gemeinsames Projekt mit Ottfried Ferber entschieden. „In diesem Jahr haben wir das zweite Mal das Brutprojekt mit Herrn Ferber gestartet“, berichtet Jill Wagener, Leiterin der SOS-Kindervilla. Dabei konnten die Mädchen und Jungen beobachten wie ein Küken aus dem Ei schlüpft. „Danach haben die Kinder uns mit Fragen regelrecht bombardiert. Sie wollten unbedingt wissen, wo die Küken nun sind, wie sie groß werden und, und, und.“ Da beschloss Jill Wagener zusammen mit Ottfried Ferber und der Erzieherin Mia Ohle, das Projekt auszuweiten. Gemeinsam mit ihren Kita-Kindern wollen sie beobachten, wie aus einem Küken ein Huhn oder ein Hahn wird.

Und dafür hat Ottfried Ferber vier Küken ausgewählt, die frisch geschlüpft in die SOS-Kindervilla gezogen sind. Bedenken, dass es den Küken hier schlechter gehen könnte als in seiner Obhut hat der Hühnerfreund keine. „Frau Ohle hat ja selbst Hühner. Sie weiß wie das geht. Und ich komme ja auch ab und zu vorbei und schaue nach dem Rechten.“ Bis auf die Sonne, die sich momentan hinter den Wolken versteckt, haben die Tiere hier auch alles, was sie benötigen: frisches Futter, ausreichend Platz, Auslauf und auch Kamillentee – für die Verdauung. „Das ist wie mit kleinen Kindern. Es sind Lebewesen, die am Anfang ihres Lebens stehen und das ist bei allen Lebewesen ähnlich.“

Wie lange die Tiere in der Obhut der SOS-Kindervilla bleiben werden, steht noch nicht fest. Zuerst waren drei Wochen angedacht bis das Federkleid gewachsen ist und die Küken wie Hühner aussehen. Doch das Projekt begeistert so sehr, dass es bis zum Sommer ausgedehnt werden könnte. „Es ist wirklich schön zu sehen, wie Menschen auf die Tiere reagieren“, meint Jill Wagener. „Nicht nur die Kinder, auch die Bewohner des Altenheims um die Ecke kommen mal vorbei. Viele von ihnen fühlen sich an ihre Kindheit auf dem Land erinnert. Da kullern schon mal Tränen.“ Und für die Kinder ist es besonders wichtig zu sehen, wie es mit den Tieren weitergeht. Wenn das Projekt in der SOS-Kindervilla abgeschlossen wird, kommen die Tiere mit Mia Ohle nach Hause. Hier werden sie mit ihren eigenen Hühnern leben. „Da können wir dann mit den Kindern auch mal hinfahren und gucken, wie es den Tieren geht und wie sie sich entwickelt haben“, so Wagener. Für Ottfried Ferber ist das ein wichtiger Aspekt seiner Arbeit. „Ich wünsche mir, dass Menschen anfangen umzudenken und wieder eine Beziehung zur Natur und den Lebewesen entwickeln. Da kann man gar nicht früh genug anfangen.“